

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Nummer 211 a

(Privilegiert 1705)

226. Jahrgang

Sonntag
8. September 1929

Einziges deutsches höheres Lehrinstitut in Halle bei Vorlesung 2-4 Uhr, frei nach 2.30 Uhr. — außer- halb bei 2.30 Uhr. — Buch bis 10 Uhr. 2.65 Uhr monatlich. — Bestellungen nehmen sämtliche Agenturen, Buchhändler, Buchhandlungen und Briefträger an. — Gebüh- renliste enthält den Wertung vom Schabenerberg.

Einzelpreis für die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pf., für Familienanzeigen 8 Pf. Rabatt nach Zahl. — Preise Anzeigen: 1. bis 4. Spalte 20 Pf., 5. bis 8. Spalte 30 Pf., 9. bis 12. Spalte 40 Pf. — Geschäftsstelle Halle (Saale), Schulberg Straße 6/8. — Fernsprecher: Zentrale 278 01 — nach 12 Uhr: Redaktion 256 09/10. — Berlin: Fernburger Straße 30 — Fernsprecher: Amt Durlfisch 6230.

Amerika und die Reparationsbank

Von Alfred von Wrochem

Falls der Young-Plan durchgeführt wird, wird das Reparationsproblem aus dem politischen in das finanzielle Gebiet überleitet. Die mehr politischen Kontrollen, bei denen Frankreich und England entscheidende Rollen innehaben, sollen verschwinden und ihre Funktionen von der Bank für internationale Zahlungen übernommen werden, bei der naturgemäß die großen Finanzmächte den Ausschlag geben werden. Die Vereinigten Staaten von Amerika treiben eine rein finanzielle und wirtschaftliche Expansion, während sie bemüht auf politische Herrschaft verzichten. So wird es ganz von selbst dahin kommen, daß ihre Macht auch in unserem Erdteil durch das neue Reparationsabkommen ungeachtet nachsteht wird. Ja, man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Neuordnung und die Schaffung der Reparationsbank von den Amerikanern vorgeschlagen wurde, um mit Hilfe dieser Bank ihre wirtschaftliche und damit auch letzten Endes politische Macht zu steigern. Wer diese Bank der Banken in der Welt hat, der ist der finanzielle Herr Europas, ja der ganzen Welt!

Die Bank soll durch Kredite, die sie innerhalb vernünftiger Grenzen an die Zentralbanken der Länder gibt, zur Stabilität der internationalen Finanz und zur Ausdehnung des Welthandels beitragen. Sie wird daher, wie heute die Zentralbanken eines Landes für den inneren Finanz, im Laufe der Jahre immer mehr für einen Weltzinsfuß maßgebend sein und damit die finanzpolitische Selbständigkeit aller Länder zum Vorteil des Beherrschers der Bank beschränken. Sie wird sowohl Geld in alle Teile der Welt ausleihen, wo welches gesucht ist, als auch den Handel dort finanzieren, wo er besondere Ausbeute hat. Sie wird durch die Anlage des noch nicht transferierten Reparationsgeldes in Deutschland die deutsche Wirtschaft stark beherrschen und durch die Finanzierung von Sachlieferungen an überseeische Länder, vor allem an Südamerika, sich die dortigen Staaten verschulden und von sich abhängig machen.

Nun ist die Unabhängigkeit der Bank nominell gewährleistet: der Direktor darf nicht durch nationale politische Verantwortung belastet sein. Aber in der Praxis gibt es kein geistiges oder finanzielles Gebilde auf der Erde, das nicht stets von der stärksten politischen Macht abhängig wäre! So sehen wir es bei der Redeführung des Saager Schiedsgerichts, beim Völkerbund und bei der großen internationalen Finanz, welche letztere sich im wesentlichen heute auf die Wirtschaftskraft der Vereinigten Staaten stützt.

Es wird sich also ganz naturgemäß ein Kampf der Mächte um den größten Einfluß auf die Reparationsbank ergeben, und hier haben die Vereinigten Staaten die größten Chancen. Zunächst stieß ja der Hauptteil an den Reparationen Deutschlands als Schuldentilgung der Alliierten an die U. S. A. Die Bank verwaltet also hauptsächlich deren Gelder; sie sind der größte Interessent an der Bank. Zweitens wird, obgleich das Stimmrecht nach den Bankanteilen der Gründerränder verteilt werden soll, doch das meiste Geld für die Gründungskapital aus dem reichsten Lande, Amerika, fließen, so daß die Vereinigten Staaten immer einen moralischen Druck im Interesse ihrer Gelder ausüben werden. Drittens soll die Bank

Das Minderheitenproblem

Woldemaras' Mahnung an die Völkerbund-Vollversammlung

Genf, 7. September.

In der Sonnabend-Vollversammlung des Völkerbundes ergriff der litauische Ministerpräsident Woldemaras das Wort. Er führte unter anderem aus: Das schwierigste Problem Osteuropas sei heute die Minderheitenfrage; denn die Selbständigkeitsbestrebungen der Minderheiten seien außerordentlich hart. Wieder habe der Völkerbund jedoch auf diesem Gebiet nur belanglose Fragen erörtert, und allein Deutschland habe in Lugano das gesamte Problem der Minderheiten zur Ausprache gestellt.

Nach der Gehörte Briands, die Vereinigten Staaten von Europa" zu schaffen, könne praktisch nur dann Bedeutung haben, wenn das Minderheitenproblem auf diesem Wege gelöst werde, das der Völkerbund bisher nicht zu lösen vermocht habe. Wenn der Völkerbund sich bemühe, alle Fragen gleichzeitig zu lösen, werde er überhaupt keine Lösung finden! Entweder werde der Völkerbund nutzlos große politische Werke schaffen, oder er werde bedeutungslos bleiben!

Der griechische Ministerpräsident, Venizelos, erklärte Johann, die kleinen Mächte seien mit dem Ergebnis der Saager Konferenz außerordentlich zufrieden, insbesondere mit der Regelung der finanziellen Frage. Griechenland werde, wie auch die übrigen Mächte, die Saager Schiedsgerichtsklausel unterstützen.

Der spanische Vertreter, Quinones de Leon, betonte in seiner Rede, er trete sich, daß

Schuldbelastungen begeben zum Zwecke der Kapitalisierung des ungeführten Teiles der deutschen Anleihe, falls ein oder mehrere Gläubigerländer größere Vorkommen gebrauchen. Auch diese Vorgänge werden in den kapitalstärksten Ländern, also Amerika, erfolgen, so daß auch hier die Interessen der privaten Gläubiger in den U. S. A. besonders zu vertreten sind.

Aus all diesen Gründen wird der amerikanische Einfluß auf die Bank am stärksten sein, ja Amerika wird geradezu der Beherrscher der Reparationsbank und mit ihr der Weltfinanz werden! Und daß die Vereinigten Staaten solche Macht anstreben, lehrt ihre Anleihe- und Finanzpolitik in anderen Ländern. Wenn wir sie zum Vergleich heranziehen, so können wir die Entwicklung der Dinge bei uns leicht voraussehen.

Zunächst wird in jedem Lande, an dem sich die Vereinigten Staaten interessieren, die Anleihepolitik sehr bald von einer New Yorker Großbank, bei größeren Ländern von einem Bankkonsortium monopolisiert, z. B. B. Bolivien von der Stiel und Niklaus Investment Comp., der Spanien von der Trask and Co. und der Costa die Trask Comp., in China von den sieben Banken Morgan, Kuhn 1866, National City Bank, First National Bank, Chase National Bank, Continental and Commercial Trust und Savings Bank of Chicago, Lee, Higginson, Guarantee Trust of New York unter Morgans Führung. Für San Domingo wurde die San Domingo Improvement Comp. geschaffen. Saiti wurde Monopol der National City Bank, in deren Genossenschaft in New York sogar der Staatsbank Saitis überführt wurde. Diese in anderen Ländern nicht übliche Monopolisierung wird von der Regierung der U. S. A. meist inoffiziell anerkannt, und es wird von ihr dann die Anleihepolitik der betreffenden Bank durch

nachdem Spanien die Schiedsgerichtsklausel unterstützt habe, auch die übrigen Staaten dies tun wollen. Der Plan der Vereinigten Staaten von Europa sei sehr interessant, und Spanien werde diese Idee sorgfältig prüfen.

Die nächste Sitzung der Vollversammlung des Völkerbundes findet am Montag um 10 Uhr statt.

Die Ausführungen des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras, die sich wesentlich von den sonst üblichen Redewendungen und Lobspriechen des Völkerbundes unterscheiden, haben durch die Art ihrer nächsten Kritik einen starken Eindruck hervorgerufen. Es wäre außerordentlich zu begrüßen, wenn man sich auf deutscher Seite zu einer gleichen sachlichen Kritik der bisherigen Völkerbundstätigkeit und insbesondere zu praktischen Vorschlägen in der Minderheitenfrage entschließen würde, statt sich den praktisch wenig bedeutungsvollen Empfehlungen und Lobspriechen des Völkerbundes anzuschließen.

Briands „Vereinigte Staaten“

Genf, 7. September.

Die erste Erörterung des Briandschen Planes der „Vereinigten Staaten von Europa“ wird am Montag anlässlich eines Frühstücks stattfinden, das Briand den Führern der europäischen Abordnungen zur Vollversammlung gibt.

Briand wird anregen, daß die europäischen Regierungen seine Vorschläge näher prüfen und auf der nächsten Vollversammlung des

politischen, ja sogar oft militärischen Druck unterliegt.

Es ist klar, daß auf diese Weise seitens Amerikas ganz andere Kraft in einem Lande, das man wirtschaftlich für sich erschließen will, entfaltet werden kann, als wenn sich wie in Europa die eigenen Banken eines Landes im Auslande gegenständig Konkurrenz machen und nicht offiziell unterstützt werden. So ist dieser Unterschied vor allem in China der Grund gewesen, daß die amerikanische Finanz dort jetzt im Vordergrund steht und die chinesischen Anleihen beherrscht, während Deutschland, Frankreich, Japan und England zurückgedrängt wurden. Anfangs war dies durchaus nicht so; bekanntlich hatten die oben genannten Mächte China in Einfluß-Sphären eingeteilt und sich als Eingänge in diese Sphären kleine Kolonien aus dem riesigen Körper des chinesischen Reiches herausgeschneitten.

Die U. S. A. gingen einen anderen Weg: 1899 erhielten sie von den anderen Mächten die Zusage der offenen Tür. Harriman (Kuhn, 1866 & Co.) finanzierte teilweise den japanischen Krieg gegen Rußland und wollte die Südmanchschische Bahn bauen, um in den währungslosen China eine manichische Währungsbank zu schaffen. Sie haben vier den Vorläufer amerikanischer Reparationsbank. Die Amerikaner wurden aber hier noch einmal von England, französischen, deutschen Banken ein Anleiheabkommen trifft, beginnt der amerikanische Kampf durch Harriman und Morgan um das Monopol der chinesischen Anleihen. Die U. S. A.-Banken stießen sich in die Anleihe der Mächte mit hinein, und zwar, auch das ist für uns interessant, mittels politischen Druckes ihrer Regierung. Präsident Taft riefte zu diesem Zweck eine offizielle Botschaft an den Kaiser von China.

Völkerbundes ihren Vertretern Anweisungen für eine sachliche Erörterung des Planes geben sollen. Es scheint, daß der Plan Briands zunächst nur in der Richtung einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit der europäischen Mächte liegt, ohne daß politische Fragen berührt werden sollen.

Der Gedanke der Vereinigten Staaten von Europa in der Briandschen Fassung ist in Genf zunächst auf eine recht gezielte Aufnahme getroffen. Gerade in Kreisen der kleinen Mächte sieht man darin nur einen neuen Versuch Briands, die französische Vormachtstellung in Europa in einer neuen Form sicherzustellen. Die Briandschen Pläne liegen, wie man vielfach jetzt hört, in der Richtung, die in dem letzten Jahrzehnt durch die Stappen des Versailles-Vertrages, Wilsons-Plan, Vorkonkordat, Meine Entente gekennzeichnet ist.

Stresemann-Rede erst am Montag

Genf, 7. September.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, am Sonnabend nachmittag seine große Rede gehalten, sondern wird sie erst im Laufe des Montag halten. Er wird Genf am Mittwoch oder Donnerstag verlassen.

Glemencous Gesundheitszustand zufriedenstellend

Der Gesundheitszustand Glemencous ist wieder völlig befriedigend. Der ehemalige Ministerpräsident hat seine regelmäßige Beschäftigung wieder aufgenommen.

Als dann 1911 eine große Anleihe zur Vereinheitlichung der chinesischen Währung zustande kommt und das Monopol für weitere Anleihen verpachtet wird, brach die Revolution aus. Morgan und Glemencous warten nun und finanzieren erst wieder Chinas Eintritt in den Weltkrieg, erreichen wieder mit Druck ihrer Regierung, daß bestimmte Banken in U. S. A., England, Frankreich und Japan ein Konsortium bilden, das das Monopol für alle chinesischen Anleihen beansprucht, auch für die bisherigen. England namentlich war durchaus nicht einverstanden, mußte sich aber fügen. Die vier Bankgruppen befaßen nun alle chinesischen Anleihen des Reiches, der Provinzen, der Körperchaften und Gesellschaften zu gleichen Teilen; doch kann eine Macht, die gerade nicht finanzkräftig ist, die anderen erziehen, für sie einzubringen. Diese Klausel war das Springbrett der U. S. A. für den Endkampf um die Führung. Als England und Frankreich infolge des Krieges finanzschwach wurden, übernahm Morgan einen großen Teil ihrer Anleihen und ist jetzt der Herrscher über die gesamte chinesische Anleihepolitik. Sein Land hat damit den stärksten Einfluß in China, der von dort immer weiter in den asiatischen Kontinent ausstrahlt.

Ähnliche Beispiele lassen sich über die amerikanische Finanzpolitik auch Saiti, Kuba, Mexiko usw. geben.

Es ist klar, daß das amerikanische System der Kooperation zwischen Bankgruppe und Regierung, bei dem der ersteren die Initiative, der letzteren die Unterstützung zufällt, auch bei der künftigen Reparationspolitik sich auswirken wird und daß die U. S. A.-Banken unter Morgans Führung um die Beherrschung der Reparationsbank und damit um die Herrschaft über Europa erbittert ringen werden.

Halle

Heilige Sorglosigkeit

15. Sonntag nach Trinitatis Matthäus 6

Wer kennt sie nicht, die sinnvollen Uebertreibungen des Alerius von der Sorge, die hinter dem Heiler steht, in's Fleisch beutet; von der am merkwürdigsten Strömung fassenden Sorge, die den Menschen, kaum gebildet, für sich in Weisheit nimmt. In der Tat, die Sorge war den ersten Seiten bis zur Gegenwart die Begleiterin des Menschens und wird sie bleiben bis ans Ende der Tage. Wenn besonders in unsere Zeit mit ihrer Arbeitslosigkeit, ihrer Wohnungsnot, den fürchterlich drückenden Lasten, den Abgaben und Steuern eine rechte Sorgenzeit, unter der viele nicht nur weinen, sondern ganz zusammenbrechen. Um so mehr Grund haben wir, das hier einmündige Wort unseres Heilandes über die Sorgen mit dem immer wiederkehrenden Ratwort: "forget nicht!" sehr ernstlich zu betrachten und zu beachten.

Warum sollen wir denn nicht sorgen? Der Heilige Hund gegen die Sorge ist die Fürsorge unseres himmlischen Vaters. Er sorgt für uns, Er versorgt seine Kreatur, der Vogel des Himmels nicht die Mitte des Felsens, wie sollte er den Menschen vergessen, sein Kind, sein Ebenbild! Er weiß, wessen wir bedürfen, und er gibt es uns, allerdings nach seinem heiligen Willen und bedürfen gemessen nach seinen heiligen Absichten.

Warum nicht sorgen? Die Sorge ist in den meisten Fällen vergeblich, sie können nicht geschehen, wenn wir ihn brauchen, nicht geschehen, wenn wir die Natur genügen müssen. Wie können unserem Leben keinen Tag zusehen, und wenn wir das höchste Leben nicht meinen entdecken zu können. Nicht sorgen! Wie könnte und wie ist ein Leben, wenn der Mensch der Sorgen nicht frei ist, wenn er seinen heiligen Gedanken, seinen heiligen Entschluß nicht kann!

Aber wir? Sollen wir forschen in den Tag hineinleben und Gott, wie man sagt, einen guten Mann sein lassen? Ganz genug nicht! Die Zeiten sind so verwickelt und stellen so mannigfaltige Anforderungen an uns, daß es ohne ernsthafte und nachdenkliche Überlegung nicht geht. Das Heil ist in der Sorge, es ist in der Sorge, daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe.

In jedem Tage gang und toll seine Schuldigkeit tun, das ist eine starke Waffe im Kampf wider die Sorge.

Dazu gibt uns der Herr eine zweite Waffe, die nach seiner Liebesgüte und Barmherzigkeit die Sorgen mit gutem Willen erträgt nach dem Reize Gottes und nach seiner Gerechtigkeit streben. Weisheit, für den, der mit ganzer Seele nach Gott, nach seinem Reich, nach seiner Gerechtigkeit und damit nach seiner Seelen Seligkeit strebt, werden können. Unser Heiland selbst ist auch darin das große Vorbild. Sein ganzes Leben war nichts von Sorge.

Für uns wird der Kampf gegen die Sorge stets ein großes Stück unserer Lebensaufgabe bleiben, und eines der stärksten Waffen neben dem Glauben ist das Gebet. Was wir Menschen nicht haben und haben können, das können wir unsern himmlischen Vater fragen, vor ihm unser ganzes Herz mit allen seinen Sorgen ausblenden; er wird sie uns nehmen, was uns erweisen und Kraft zum Tragen und zum Liebertun spenden.

Mit Sorgen und mit Weiden und mit schließlicher Rein. Gott will erlösen sein. Er will erlösen sein.

Rosenthalstr. Gutschmidt.

Gibt Kindern keinen Alkohol!

Ein Aufruf des Evangelischen Elternbundes

Der „Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen“ hat sich am 2. September 1920 in Halle abgehalten, um über die Frage der Alkoholverbote für Kinder zu beraten.

Der Vorstand hat beschlossen, die Eltern zu ersuchen, ihren Kindern keinen Alkohol zu geben, da dies nicht nur die Gesundheit, sondern auch die geistige Entwicklung der Kinder gefährdet.

Es ist zu wünschen, daß diese Entscheidung von allen Eltern unterstützt wird, um den Kindern ein gesundes und geistig reiches Leben zu ermöglichen.

Abendgespräche von den Hausmannstürmen

Wie aus dem Evangelischen Sozialen Verband mitteilt, werden in der Woche vom 8. bis 14. September folgende Gespräche von den Hausmannstürmen gehalten: Sonntag: „Was ist die heilige Schrift?“

Unserer Eisenbahnen Forderungen zum Young-Plan

Eine Stellungnahme der halleschen Beamtenschaft

Anlässlich der letzten Vertreterversammlung des Ortsrats der Halle des Deutschen Beamtenbundes wurde unter anderem auch die Stellungnahme der Beamtenschaft zum Young-Plan besprochen.

Der Vorsitzende des Bezirksrates der Halle über den Young-Plan und seine Neuerungen gegenüber dem Dawes-Plan, sowie insbesondere über seine die Reichsbeamtenchaft angehenden Bestimmungen.

Schwere Bedenken in den Kreisen der Reichsbahnbeamtenchaft herrschen über eine der Hauptbestimmungen des neuen Tarifplanes, nach der die Organisationskomitee für den Young-Plan die Berechtigung besitzt, das Reichsbahn-Gesetz während seiner Geltungsdauer — also auf ein Menschenalter hinaus — über die Eigenschaft als privates und unabhängige Unternehmen mit schließlicher Geschäftsführung in wirtschaftlichen, technischen und Personalangelegenheiten ohne Zustimmung der deutschen Regierung beschließen zu können.

Einmütig angenommen wurde hierauf die in folgenden zum Ausdruck gebracht:

„Gefundene“ Obstdämnchen

Unterführung — nannte es die Polizei

Es kann dem glücklichen Finder nicht bringend genug ins Herz gelegt werden, jeden Fundgegenstand bei der Polizei abzugeben. Der Finder des Obstdämnchens hat dies nicht getan und mußte nun seinen Reichsplan — Unterführung nennt das Gesetz es — hart büßen.

Er hatte eines schönen Tages freie Zeit und wanderte sorglos und froh durch die Felder. Da sah er ein Bündel dünner Baumstämmchen im Wege liegen. Er nahm sie auf und war in der Freude, sie zu finden. Er nahm sie mit nach Hause und verkaufte sie für einen kleinen Betrag. Die Polizei fand die Stämme und er wurde verurteilt.

Der Finder der Stämme hat sich in der Unterführung geirrt. Er sollte die Stämme bei der Polizei abgeben, aber er hat sie heimlich verkauft. Die Polizei hat ihn erwischt und er muss nun eine Strafe zahlen.

Die Strafenarbeiten der Woche. In der Woche vom 8. bis 14. September wurden von der hiesigen Polizeibehörde nachstehende Strafen verhängt: Ein Mann wurde für die Unterführung eines Obstdämnchens mit 10 Mark bestraft.

Auf abschüssiger Bahn

Schwabenlein mit fingierten Bestellungen wegen Betruges, Urkundenfälschung und Unterschlagung hat sich vor dem Strafgericht der Magistrate Kaufmann Kurt R. zu verantworten. Der junge Mann behauptete, er habe von einem Wächter nicht lassen können und daher aus dem Elternhaus fliehen müssen. Die Polizei hat ihn erwischt und er muss nun eine Strafe zahlen.

Amerika gegen die Kriesschuldfrage

Ein Vertreter der geistigen Obersicht New Yorks hat in seiner Rede vor dem Kongress die Forderung der amerikanischen Regierung geäußert, dass die Schuldfrage der Kriesschuldigen nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine moralische Angelegenheit ist.

Die amerikanische Regierung hat sich für die Forderung ausgesprochen, dass die Schuldfrage der Kriesschuldigen nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine moralische Angelegenheit ist. Sie hat die Forderung geäußert, dass die Schuldfrage der Kriesschuldigen nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine moralische Angelegenheit ist.

Sicherheit und Vorsicht im Betriebe

Der Vorstand der halleschen Section IV der Gewerkschaften hat eine Broschüre über die Sicherheit und Vorsicht im Betriebe herausgegeben. Die Broschüre enthält wichtige Hinweise für die Arbeiter, um Unfälle zu vermeiden.

Ein merkwürdiger Fund

Ein merkwürdiger Fund wurde in der Nähe der Stadt Halle gemacht. Es handelte sich um eine alte, verrostete Eisenkugel, die in einem Feld gefunden wurde. Die Kugel war so verformt, dass sie nicht mehr als Kugel zu erkennen war.

Die Strafenarbeiten der Woche

In der Woche vom 8. bis 14. September wurden von der hiesigen Polizeibehörde nachstehende Strafen verhängt: Ein Mann wurde für die Unterführung eines Obstdämnchens mit 10 Mark bestraft.

Fußballtreffen Wacker-Köthen 09

Die Fußballmannschaft des VfL Wacker 09 hat am Sonntag, dem 13. September, ein Spiel gegen den FC Köthen 09 ausgetragen. Das Spiel endete mit einem Unentschieden 1:1.

Weiß Zähne: Chlorodont

5 Tote und 102 Verletzte!

Erschreckende Biffen aus dem Angli-Bericht der halleschen Schuppolizei

Im Monat August 1920 wurden von der Schuppolizei im Polizeibereich Halle 5 Personen getötet und 102 verletzt.

Die Unfälle betrafen hauptsächlich Verkehrsunfälle. Die meisten Unfälle ereigneten sich in den Straßen der Stadt Halle. Die Ursachen der Unfälle waren zum Teil menschliche Fehler, zum Teil aber auch mangelnde Verkehrssicherheit.

Sicherheit und Vorsicht im Betriebe

Die Sicherheit und Vorsicht im Betriebe ist von größter Wichtigkeit für die Arbeiter. Die Gewerkschaften haben eine Broschüre herausgegeben, die wichtige Hinweise enthält, um Unfälle zu vermeiden.

Wohin geht ich?

Salles Bühnen am 8. September. Theatervorstellungen: „Der liebe Augustin“ (7.90), „Holla-Theater: „Geisterzug“ (8), „Walhalla: „Die verfluchte Waise“ (8), „C. Z. am Nischenplatz: „Kauf“ (erle. Vorst. 8, letzte 8.15).

Wohin geht ich?

Salles Bühnen am 8. September. Theatervorstellungen: „Der liebe Augustin“ (7.90), „Holla-Theater: „Geisterzug“ (8), „Walhalla: „Die verfluchte Waise“ (8), „C. Z. am Nischenplatz: „Kauf“ (erle. Vorst. 8, letzte 8.15).

1000 Jahre Brandenburg

Von Alfred Karzoff

Brandenburg an der Havel liegt in den Tagen vom 6. 7. und 8. September die Feier ihres 1000jährigen Bestehens.

Brandenburg! Heimliche des Namens, den die Mark Brandenburg durch die Zeiten trägt. Brandenburg, alte Bergstadt der Kister, lange vor Berlin-Edin die erste Stadt unter allen märkischen Städten. Die erste märkische Stadt, die dem ersten Hohen ihre Tore aufst, ihm huldigte.

An der breiten Steinbrunn des Flauer Turms, der noch ein Zeuge aus jenen Zeiten ist, hat man den Gung Markgraf Friedrichs I. auf einem Bronzestück dargestellt. Und zu beiden Seiten prangt der alte Brandenburger, Wahrspruch: „Die gute Brandenburg allwege!“

Brandenburgs Portal, durch das man auf dem Wege vom Wahnsitz freisetzt, sind die mächtigen Industriegebäude der großen Reichstei-

chen Fabrik. Erste Häuser, die nächste Juedenmäßigkeit erbaht hat. Riefte steinerner Finger von Schloten, Schuppen und Bahngleise, deren Spuren zum ruhigen Bergen dieser Fabrikstätt abt führen.

Eine breit-freie Straßengasse ist Brandenburgs Hauptstraße. Links und rechts schöne Häuser, Banken, Geschäftshäuser, Wohnhäuser. So gleitet sie bis zum Neustädterfeld an den Platz der Kister, vor dem ein Hügel von Mauer auf dem Kopf, mit erhabenem Schwert als Wahrzeichen alten Blutbanns, uralt-privilegierter Gerichtsbarkeit dieser Stadt, der steinerner Roland auch noch in dieser Zeit über das Wirbeln des geschäftlichen Alltagslebens seine ernsthafteste, schweigende, treue Wache hält.

An der geliebten Markgrafenbrunn vorbeir jenseits der Rangen Weide ragt, eine jähe und feilame Leberkajung, der schlanke Turm der Rhanussische mit seinem einzigen, weichen Überstich mit ein hübscher, eitterlicher Hofhof. Und dann die Dominanz! Die Arme der Havel halten sie umschlingen. Mühlen

tauschen an den Brücken, die zu ihr führen. Hohe, mächtige Bäume stehen herum. Häuser mit ehrwürdigen, feierlichen Gesichtern, die das Altertümlich gemacht hat. Eine Mauer, hinter der junger Bäumen das ganze Dach und der Turm des Domes sich hebt. Das Innere padt: Romanische Bögen, unter denen die schweigende Dämmung der jungerer Jahre verweilt. Eine Treppe, stürzlich breit, hebt sich zum Altar, zum höheren Altar in ebener Gestalt empore. Leberalt Kleinodien der Kunst in Fülle. Lieber dem schiffeligen Altar gemalte Glasfenster. Unter der Kanzel steht Petrus, darüber Paulus, der mit erhabenem Schwert ins Kirchenstift blickt. Von dem Turm am Hauptplatz leuchten die gekreuzten Schiffe, das Doppelkreuz der Domherren. Dechant des Domkapitels ist Reichspräsident Hindenburg. Im feierlichen Kapitol steht der reichste Mann des Reichs, auf dem er an den Domkapitelungen teilnimmt.

Wie reich ist die Stadt Brandenburg an edlen Altertümern! Keine Gassen sind verpöbel-

ten Gassen, die Katharinenkirche, das Ordenshaus, das Altstädter Rathaus mit den bunten Wappensteinen in seinen Wänden, mit seinem Turm, dessen Höfen mit ein ritterlicher Turmstecklein ist. Rundbühnige und launige Türme, Reste der Stadtmauer, sein Neustädter Rathaus, sein Markgrafenhaus, seine Gottlieb-kirche. Und sein ehemaliges Kloster St. Pauli, das jetzt von armen alten Weibern bewohnt ist.

Man ehrt dies Alte. Aber rund um diese Inseln der Vergangenheit pulst das frische Leben des Brandenburg von heute, das ernsthaft ist, durch tüchtige Gemeinamkeit sich seiner großen Geschichte würdig zu erweisen.

Trinkt Radinger. Es gibt viele Mineralbrunnen, aber es gibt nur ein natürliches „Radinger Wasser“. Durch seinen Genuß frisst man das Blut auf und erzielt eine Befundung des ganzen Körpers.

Modern, gut und sehr preiswert!

19.75 Knaben-Ülster, moderner englischer musterter Stoff, Größe für 7-jährige Knaben, Größenleiterung 129

15.75 Knaben-Ülster, Modischer, dunkler Stoff, mit Querschlitze im Rücken, Größe für 7-jährige Knaben, Größenleiterung 129

KARSTADT

Halle (S.) Gr. Ulrichstr. 59-61

Möbel in nur guter Qualität

gegen bequeme Teilzahlung

Speisezimmer
Eiche gebeizt von **M. 100.-**
in Birke, kauk. Nußbaum, Kirschbaum usw. von **M. 200.-**
Anzahlung an

Herrenzimmer
Eiche gebeizt von **M. 100.-**
kauk. Nußbaum, Birke usw. von **M. 200.-**
Anzahlung an

Schlafzimmer
Eiche gebeizt von **M. 100.-**
in Birke, Nußbaum, Mahagoni, Birnbaum usw. von **M. 200.-**
Anzahlung an

Küchen
ca. 80 Modelle verschieden. Art am Lager, von **M. 50.-**
Anzahlung an

Rest in bequemen Raten nach Vereinbarung.
Möbel-Große, Halle-S., 76141 Harz
Bei sofortiger Zahlung Kasse-Rabatt.

LINDAU

Badenseer Inselstadt in unvergleichlich schöner Lage mit den Gartensiedeln Aeschach - Reulin - Hoyern mit Bad Schachen.

Neue, elegante Strandbäder, Wasser- und Bergsport. Täglich Promenadenkonzerte, Seefeste. Begutete Ausflüge mit Dampfer oder Ansehswagen rund um den Bodensee, nach Vorarlberg und der Schweiz, Flugzeuge, Bergbahnen.

Prospekte durch das städtische Verkehrsbüro, Bahnhof 28. Tel. 614.

Bayrischer Hof Zimmer 4- bis 7- M. Pension 8.- bis 12.- M.
Hotel Seegarten Zimmer 2,20 bis 4,50 M. Gartencafé.
Hotel Rautemann Zimmer 2,20 bis 4,50 M. Pension 7.- bis 9.- M.
Lindauer Hof Zimmer 2,50 bis 4.- M. Terrassenrestaurant.
Hotel Bad Schachen Zimmer 3,50 bis 7.- M. Pension 8.- bis 12.- M.

DÜRENBURG

Solbad a. d. Saale heilt

BAHNLINE LEIPZIG-CORBETHA. RHEUMA, SKROPULOSE, RACHITIS, KATARIE D. LUFTWEGE.

Kinder Baden beste Aufnahme in Kinderheim „Glückauf“
Auskunft durch Badeverwaltung - Reisebüro.

Schlerke (Harz)

Hotel Waldfrieden

Beitz. Conrad Schinka. Bestempf. Haus. Nebenbeson. Pension von 7,50 bis 10.- M. Fließendes Wasser. Garagen. Fernspr. 6 u. 116

Solbad Bad Kösen

5 Solquellen. Kurmittelhaus. medizinisches Badehaus für alle Bäder. Altbewährt bei: Leiden der oberen Luftwege, Asthma, Skrophulose, Frauenleiden, Gicht und Rheumatismus, Nervenkrankheit, D-Zughaltestelle, Luftkurort. Rudelsburg. Saaleck

Ballenstedt (Harz)

Stadt. Wollersdorf-Gymnasium m. Realschule
Stadt. Alumnat für Schüler sämtl. Klassen. Prospekt frei

Haus Hagental, Gernrode (Harz)

erstklassiges Erholungsgelände, mitten im Harzer Tannen- und Buchenwald zwischen Bode- und Selketal an autofreier Straße gelegen mit Park, Liegehalde und Lagerhaus, weite Wege, Knebelbänke. Gesunder ruhiger Aufenthalt in guter Verpflegung und mäßigen Preisen. Keine Kurtaxe.

BAD OEYNHAUSEN

DIE STADT OHNE STUFEN — DAS GANZE JAHR GEÖFFNET

HERZ-NERVEN-UND GELENKLEIDEN, LAMNUNGEN, RHEUMA, ISCHIAS, FRAUENLEIDEN

Ab 12. September Eröffnung!

2-ZUGSTATION BERLIN-KÖLN/DRESDEN-AMSTERDAM — AUSKUNFT DURCH DIE BADEVERWALTUNG.

Eduard Mörike

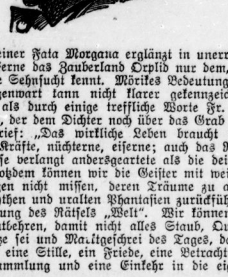
Zu seinem 125. Geburtstag am 8. September 1920
Von Dr. W. F. Stradewitz

Interessanter sieht heute durch breite Schichten unseres Volkes unter der dürtigen Oberfläche einer materialistischeren Zeitströmung eine starke Sehnsucht nach Veranschaulichung des gemalten Lebensergebnisses...

Speziell können, deren Hauptthema ist, den Reduktionen, ganz gefangen nimm. Erst nach wiederholter Wertigkeit führt er sie endlich heim.

Auf folgen schaffensfrohe Jahre. Das prächtige, Stuttgarter Hübelmännlein und die Geschichte von der schönen Frau werden bereits Jüngling seinen jungen Glückes...

Wieder in den Schacht Mörikscher Dichtkunst einbringt, hörte alle Quellen rauschen. Aus brüderlicher Umringung bald der Friedhans in sonnige Weiten.



Drafel

Von Alfred Semerau

Ein letzter Blick in den hellen Spiegel des eleganten Gesellschafts-Raums löstete bedrückend seinem Bilde zu...

Die Verdingen vor ihm. Mama kommt noch nicht. Ich bin Lissi! Ich. Mama nennt mich noch nicht. Ich bin Lissi! Ich.

Rant stufte an der weißen Wand im weißen Tisch, rüberhinter blau hangen! Er kneten, amnotierten bereit, wenn auch die Lippen ihm blieben.

Durch seine kurzen Fragen verlor er, er sah die Augen weit offen, die Augen weit offen, die Augen weit offen...

Bereits die Jugend Möriks erscheint und bekränzt. Der vorzeitige Tod des Vaters prägnant schon den Schatten in ungemöliche Rahmen. Zum Namen bestimmt, erlebte er 1818 in der Urachse...

Gleich einer Pola Morgana ergeht in unzerbrechlicher Sterne das Rauberland Orplid nun dem, der die große Sehnsucht kennt...

Kalender der Studenten auf auswärtigen Universitäten

Von Bernhard Sommerlad-Galle
Ich verweisen auf die Auflagen in Nr. 129a und 127a der „Katholischen Zeitung“.

Broschücker Kalender für das Jahr 1920, herausgegeben v. M. Grimm, Verlag der Freunde, Wolfenbüttel, Preis 1.50 Mark.

Der Kalender enthält neben seinem Hauptteil, den Verzeichnis der Schulversammlungen der Seminare, eine reiche Anzahl Briefe und Nachrichten.

Wie folgt nun die Namen der in Frankfurt (Oder) von 1606 bis 1811 immatriculierten holländischen Studenten:

- 1788 (Sater: Consiliar, regius) (1788 in Königberg), 1788 (Sater: Consiliar, regius) (1788 in Königberg), 1788 (Sater: Consiliar, regius) (1788 in Königberg)...

- Geistl. 1670, Prätorius, Johannes, 1526, 1670 (Sater: Consiliar, regius) (1788 in Königberg), 1670 (Sater: Consiliar, regius) (1788 in Königberg)...

Die Lebenslänglichen

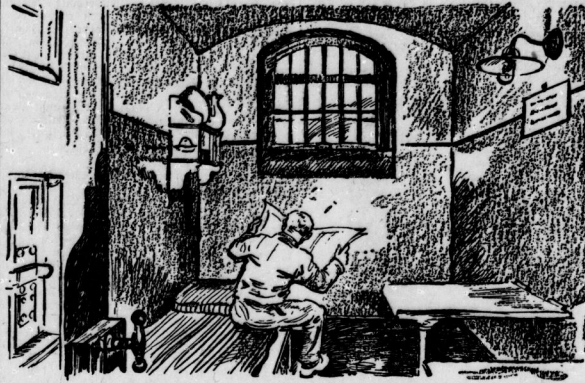
von Hermann Lemkes, Präsident des Strafvollzugsamtes Düsseldorf.

Die Zahl der „Lebenslänglichen“, die in den einzelnen Jahren ihre Strafe verbüßen, ist einer weiteren Öffentlichkeit meist unbekannt. Um einen Anhaltspunkt zu bieten, sei beispielsweise gesagt, daß jurezt in den Strafanstalten Preußens rund 500 Lebenslängliche einziehen, fast durchweg Männer, die ein Verbrechen vor der gerichtlichen Strafe, dem Tode durch das Volk des Gekerkerten, begangen hat. Beachtenswert ist, daß weitaus die meisten von ihnen nicht vorbestraft sind und die geringste Zeit in einem Anstalt von 20–30 Jahren begeben haben, also in der Zeit des inneren Gekerkerten, in der so viele Leute, daß, Gekerkerten und Jähzorn die Sinne der Menschen verwirren.

Die Führung der Lebenslänglichen im Anstalt ist von wenigen Anstalten abgeschlossen und Ausnahmen folgen in der Regel zu befristeten — durchaus gut. Während der ersten Zeit der Strafvorbereitung sind sie allerdings meist gedrückt und verschlossen. Lange Unterdrückung, die anstrengende Gerichtsverhandlung, die sie durch ihre vorbestrafte bedrückende Schicksal haben, trotz manchmal äußerlich zur Schau getragenen Gleichmuts, auf die Gefangenen tief eingewirkt. Dann kommt, daß sie in den ersten Jahren der Strafe deren von Strafe erfahren. Wenn sie auf die Dauer einer völligen Hoffnungslosigkeit gewöhnen. Der Lebenslängliche kann deshalb den Gedanken einer bis zu seinem Tode während der Unterdrückung nicht ertragen. So bemüht sich denn auch der immer Eingesperrten die Hoffnung auf einen ferneren Tag, an dem er aus den Toren des Anstalt wieder in die freie Welt hinausfreizugehen darf. Diese Hoffnung bezieht ihn von dem Zusammenbruch, verläßt ihn aber auch andererseits, alles daranzusetzen, um durch jahrelange gute Führung, Fleiß und Wohlverhalten sich einen weiteren Gnadenbescheid und die Entlassung zu verdienen.

Die Lebenslänglichen sind deshalb, wie jedem Straftäter bekannt ist, fast stets die besten Elemente im Strafvollzug. Mit ganz vereinzelt Ausnahmen ist ihre Führung so tadellos, daß ihnen mit gutem Gewissen Vertrauensposten übertragen werden können. Seit alle rechtserfahren auch das in sie gesetzte Vertrauen.

Eine führende Persönlichkeit auf dem Gebiet des modernen Strafvollzugs gibt hier in eindrucksvollster Weise eigene Erfahrungen wieder.



„Zelle eines „Lebenslänglichen“ in einem modernen Anstalt.“

An die Stelle der mühen Lächer, die die Gesundheit der Gefangenen rasch untergraben, sind einwandfreie Räume getreten. Das Setzungsleben ist, nebenbei bemerkt, nur Anstalten gestattet, die dank ihres einwandfreien Verhältnisses ihre Entlassung bald zu erwarten haben.

eingeschlossen, hatten alle wieder als brauchbarer Arbeiter in die menschliche Gesellschaft zurückgeführt. Die gleichen guten Erfahrungen sind auch mit einer ganzen Reihe Lebenslänglicher in Preußen gemacht worden. Betrat man bei einer Revision des Anstalt in W., dem ein größerer Landwirt, dessen Betrieb angelehnt war, den Verhältnisse, dann erstreckte man sich stets an dem

Wort nur der Anstaltsarzt und die Anstaltsbeamten, sondern auch seine Mitgefänglichen waren ihm sehr zugetan, hatte er sich doch jahrelang der Pflege der Kranken mit großer Hingabe gewidmet. Ein kranken Anstaltsträfling hat ihn wegen seiner sorgfältigen Betreuung sogar zum Erben seiner Erparnisse eingesetzt. Jede Freilassung und jedes manche Nacht verbrachte er auf Erörterung der einzelnen Sprache. Nach Verbüßung von vierzig Jahren erfolgte seine bedingte Begnadigung. Sein Abgang wurde nicht nur von den Anstaltsbeamten, sondern selbst vom Arzt und Anstaltsbeamten merkt empfunden.

Seinem Bausche entsprechend, ist es dem Anstaltsleiter, allerdings unter Überwachung zahlreicher Schwierigkeiten, gelungen, ihn als Steward auf einem großen Arbeitsschiff, dem auch Passagiere befördert, unterzubringen. Die regelmäßig über ihn eingehenden Berichte lauten in jeder Beziehung mehr als günstig. In einem Bericht wird hervorgehoben, daß er unter eigener Lebensgefahr dem Kapitän seines Schiffes, wenn nicht vor schwerer Verletzung bewahrt hat, indem er einen Matrosen, der den Kapitän mit einem Dolch angriff, entwisstete. In dankbarer Erinnerung an ein längeres Gespräch gelegentlich einer einträchtigen Weihnachtsfeier im Anstalt einige Monate vor seiner Begnadigung erhalte ich zu Weihnachten regelmäßig Festgrüße des Gefangenen aus fernem Landen.

Auch einen dritten Fall möchte ich nicht unerwähnt lassen. Einmal Tages erhielt ich meinem Anstaltsnummer ein Mann im Alter von 55 Jahren, eben aus der Unterdrückung entlassen; in höflicher und befehlender Form bat er um Unterbringung für Weib und Kind. Brand, so wie ich ihn nennem, war vor Jahrzehnten wegen Mordes, begangen an einem jungen Mädchen, zum Tode verurteilt worden. Vor vielen Jahren wurde eines Morgens am Ufer eines Sees bei Berlin die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Die Obduktion ergab Verblutung durch Erstickung. Brand wurde als mutmaßlicher Täter in Haft genommen und schließlich Anstalt wegen Mordes gegen ihn erhoben. Brand gab vor Gericht folgende Darstellung des Sachverhalts:

Er habe sich seit längerer Zeit eifrig mit Traumbereit befaßt. Seinen Bemühungen, die sich bald herausgesprochen hätten, verdankte er auch die Bekanntschaft mit dem freizügigen Mädchen, das ihm mehrfach von einem wiederholten Traum erzählt habe, wonach an jenem Abend ein Schatz vergraben sei. Um diesen Schatz zu heben, wären sie in einer Nacht nach zu dem See gegangen. In einem Traumbild habe der Verfaller empfohlen, der Schatzgräber solle vor der Suche nach dem Schatz genau um die mitternächtliche Stunde Anstalt einziehen, das die Augen besser und schärfer mache. Er habe sich denn auch Anstalt zu verschaffen gewußt und in Unkenntnis der Wirkungen dem Mädchen geraten, das Anstalt einzunehmen. Zu seinem Entsetzen sei das Mädchen zu halb todt nach Aufwachgebroschen. Auf Grund einer Reihe ihn belastender Indizien schenkte die Geschworenen diesen Angaben keinen Glauben, sondern sprachen ihn des Mordes schuldig. Brand legte gegen das Todesurteil Bestehen seinen Pleidoyer ein. Wegen eines Formfehlers hob das höchste Gericht das Urteil auf. Bevor es jedoch zu der erneuten Hauptverhandlung kam, erkrankte Brand an einer derartig schweren geistigen Erkrankung, daß er in eine Heil- und Pflegeanstalt übergeführt werden mußte.

Wenige Jahre verbrachte Brand, streng bewacht, in der geschlossenen Abteilung der Anstalt. Allmählich verbesserte sich sein Zustand, ohne daß aber die Ärzte die Frage nach seiner Verbundfähigkeit zu bejahen vermochten. Wagners Stellung wurde dadurch, daß in der geschlossenen Anstalt durchaus gut geführt hatte, in der Gärtnerlei der Anstalt beschäftigt. Bei der Arbeit lernte er die Magd eines benachbarten Bauern kennen. Beide fanden Gefallen aneinander. Eines Tages teilte die Magd ihm mit, daß sie Mutterfreuden entgegenstehe. Beide kamen überein, daß das Mädchen in ihre weit entfernte Heimat zurückkehren und dort auf seine Entlassung warten sollte. Als Brand die Geburt seines Kindes erfuhr, da hielt es ihn nicht länger an der Anstalt. Er, der bislang trotz günstiger Gelegenheit nie an eine Entweichung gedacht hatte, entfloh im November 1918 aus der Anstalt. In dem Wirrwarr der damaligen Zeit gelang es ihm, unangekündigt in eine einsame Heidegegend durchzuschlagen. Auf der Landstraße hatte er von einem Wanderer einen Papst erworben. Auf einem größeren Heidegehöft fand er Arbeit; durch seinen Fleiß, seine Bescheidenheit und seine Wahrheitsliebe erwarb er sich das Vertrauen seines Dienstherrn, der ihn schließlich gestattete, Frau und Kind zu sich zu nehmen. Jahrelang arbeitete Brand mit seiner Frau auf dem Bauernhof. Mit nicht unerheblichen Ersparnissen legte er mit seiner Familie nach Berlin zurück. Fleißig seiner Arbeit in einer Gärtnerlei nachgehend, lebte er still und zurückgezogen, bis eines Tages in Gestalt eines früheren Mittelfelders der Heil- und Pflegeanstalt das Verhängnis nahte!

Dieser hatte ihn auf der Straße wiedererkannt und erwiderte sich als Erpresser brutalster Art. Als er Brand seiner Barmittel beraubt hatte, begann er, ihm sogar seinen Haustier Stief für Stief zu entreißen. Brand verwehrt hielt sich Brand der Polizei. Während sein Verfolger wegen Erpressung zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe verurteilt wurde, hatte Brand das Glück, daß seine Straftat in juristischen Verjährung war und er insgeheim bald entlassen werden konnte. Die wiedererlangene Freiheit benutzte er sogleich, um seiner Frau und dem Kind seinen richtigen Namen zu geben.

Aus Fürsorgegremien konnte Brand sein Gut und Gut wieder einlösen, auch gelang es ihm bald wieder Arbeit zu verschaffen. Wagners abnt, daß der ältere Mann, der den Ballanten in der Nähe eines Berliner Bahnhofs mit mürrischen Reden die Schärfe reinigt, Brand ist, der vor langen Jahren wegen Mordes zum Tode verurteilt wurde und sich jetzt mit seiner Familie redlich ernährt, ohne jemals wieder mit Polizei oder Gericht in Verbindung gekommen zu sein...



Betätigung in der Landwirtschaft läßt meist den günstigsten Einfluß aus, weil sie jene hoffnungsvolle Stimmung erzeugt, die die Vorbereitung für eine Besserung ist.

haben die Lebenslänglichen etwa 15 bis 20 Jahre im Anstalt verbracht, dann ist in der Regel der Strafmaß erreicht. Lange Gefangenschaft hat geführt, daß ein längerer Strafvollzug nicht mehr die Augen stiftet, sondern vielmehr leicht in das Gegenteil umschlägt. Bei Überforderung dieser Straftäter hat man bei vielen Lebenslänglichen ein Nachlassen des Wohlverhaltens beobachtet. An Stelle der bisherigen Hoffnungsfröhlichkeit macht sich eine herbe Hoffnungslosigkeit bemerkbar; an Stelle des früheren Vertrauens begegnet man bei dem Gefangenen Mißtrauen und Verbitterung; je länger die Strafe dauern noch dauert, je eifersüchtiger, stümper und gefühlloser wird er. Seine Gesundheit leidet und oft zeigen sich Anzeichen geistiger Störungen. Neuerdings pflegt man deshalb in der Regel nach vierjähriger Strafe zu prüfen, ob eine bedingte Entlassung des Lebenslänglichen erfolgen kann und darf, es sei denn, daß die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit eine solche Maßnahme verbietet.

andererseits aber hat uns reiche Erfahrung gelehrt, daß mancher Lebenslängliche, der ungefähr 15 Jahre hinter Anstaltmauern verbracht hat, durch die lange Strafe gebessert, sich wieder in der Freiheit zurückzufinden und ein ordentliches, gesetzmäßiges Leben geführt hat.

Walter Bartsch, der 20 Jahre lang Seelsozialer in einem überrühmten Anstalt war, hat über 27, nach langer Strafe begnadigte Lebenslängliche sorgfältige Nachforschung gehalten, die sich sogar über den großen Reich erstreckte. Alle 27 lebten noch bis auf einen, der in einem Anfall von Schizophrenie als alter, einsamer Mann sich selbst das Leben genommen hatte. Aber aus diesen einen mit-

Ein anderer Fall aus dem Anstalt in W. Dort sah ein Lebenslänglicher ein, weil er den Liebesfall seiner Frau niedergeschrieben hatte. Nach jahrelanger guter Führung erhielt er den Vertrauensposten eines Anstaltsleiters.



Ohne Fesseln gehen sie morgens zur Arbeitstätte, wenn sie hinreichend bewiesen haben, daß sie solchen Vertrauens würdig sind.